

Experten sollten sich etwas zurücknehmen, sonst schwindet das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Wissenschaft.

Wissenschaft(er) und Covid-19

Wir alle wissen es: «Die Erde ist flach.» Wer es nicht glaubt, soll nachschauen im Internet, es finden sich viele Beweise. Bereits in hochstehenden Frühkulturen war unsere Welt als Erdscheibe erkannt, und Anfang des 21. Jahrhunderts gibt es weiterhin «Flacherdler» sowie die «Flat Earth Society». Doch nicht jedermann glaubt an eine flache Erde, insbesondere eine Menschenkategorie nicht: die Wissenschaftler.

«Flacherdler» und weitere Verschwörungstheoretiker, wie beispielsweise die Vertreter von «Es gibt keinen Klimawandel!» oder «Corona-Leugner», werden gerne als sogenannte Wissenschaftsleugner (ab)qualifiziert und in einen Topf geworfen mit Herrn Trump, der wenig bis gar nichts von Wissenschaften und von Wissenschaftlern hält. Wie unbestritten ist Wissenschaft eigentlich? Sind Wissenschaftler allwissend?

Als professioneller Wissenschaftler erlaube ich mir einige persönliche Überlegungen, naheliegender am aktuellen Beispiel von Covid-19.

Die föderalistische Kakophonie in der Schweiz und das politische Hickhack zu Massnahmen gegen Corona überraschen niemanden: typisch Politik. Umso verständlicher der Wunsch, dass Wissenschaften und Wissenschaftler – also Experten – sagen, was Sache ist. Leider scheint heute nach wie vor relativ wenig Wissen zu Covid-19 wirklich gesichert. Dies erklärt wohl ständig wechselnde «wissenschaftliche» Aus- und Vorhersagen, etwa zu Gesundheitsgefahren, zu Masken, zu Immunitäten oder zur Effizienz von Massnahmen.

Den wenigsten dürfte bewusst gewesen sein, wie viele Virologen, Epidemiologen, Immunologen und sonstige Logen wir in der Schweiz haben. Seit Monaten beglücken (und belehren)

«Zwischenwahrheiten» der Experten stellen keine endgültigen Wahrheiten dar.»

uns Experten in Pressekonferenzen und Interviews, nicht immer ganz aufrichtig, wie es mir scheint. Auf eine Vielzahl von Coronafragen gäbe es nämlich nur eine korrekte Antwort: «Wir wissen es nicht.» Dies könnte natürlich ergänzt werden mit: «Aber wir bemühen uns, hoffentlich sinnvolle Empfehlungen zu geben.» Von mündigen Bürgern darf erwartet werden, dass bei ehrlichen Antworten weder Panik noch Endzeitstimmung ausbrechen.

Wissenschaftler sind nicht allwissend. Die Schweiz als demokratischer Staat ist keine Expertokratie und sollte es nicht sein, weil eben Experten ebenfalls nicht alles wissen (können). Dies ist kein Vorwurf an die Wissenschaft(er), sondern vielmehr mein Wunsch, sich selber etwas weniger wichtig zu nehmen und ehrlich gegenüber dem eigenen Unwissen zu sein: «Zwischenwahrheiten» der Experten stellen keine endgültigen Wahrheiten dar. Zwei Aspekte zu den Coronaexperten in der Schweiz irritieren besonders:

Einerseits untergraben ständig wechselnde Aussagen (und eigene Profilierungsversuche) in den Medien schlicht das Vertrauen in die Wissenschaft. Dadurch wird der Nährboden angelegt für Verschwörungstheorien und, besonders bedenklich, für Wissenschaftsleugnung. Liebe Wissenschaftler, nehmt Euch doch bitte etwas zurück – und weniger wichtig!

Andererseits geht es nicht an, dass die offiziellen Experten des Bundes ständig dem Bundesrat, den sie zu beraten haben, öffentlich widersprechen. Damit gebärden sich einige Experten in Interviews geradezu als Totengräber unserer Vertrauensdemokratie. Liebe Wissenschaftler, Euer Job ist die Beratung und nicht die Staatsführung – sonst geht in die Politik!

Ich bin kein Wissenschaftsleugner: Die Erde ist nicht flach. Ebenso wenig bin ich ein Verschwörungstheoretiker: Bill Gates plant keine Globalimpfung (und hat Corona nicht «erfunden»). Das Covid-19-Virus ist eine Realität, trotzdem dürfen und sollen dessen Gefahren und die Massnahmen dagegen in einer demokratischen Gesellschaft immer wieder hinterfragt werden. Kritische Staatsbürger («Coronaskeptiker») müssen nicht strammstehen vor Experten. Und etwas mehr Gelassenheit täte allen gut: nicht zuletzt Wissenschaftlern.



Peter V. Kunz
Professor für Wirtschaftsrecht und
Rechtsvergleichung Universität Bern und
Geschäftsführender Direktor des Instituts
für Wirtschaftsrecht.

Rudolf Hug fotografiert



Der übers Wasser laufen kann

Im Regenwald von Costa Rica kann ich einen wunderschönen Leguan fotografieren. Fast unbeweglich verharrt er auf einer Liane, um sich in der Morgensonne aufzuwärmen. Der Stirnlapenbasilisk, wie er heisst, erreicht eine Länge von rund 80 Zentimetern, wovon die Länge des Schwanzes etwa zwei Drittel der Gesamtlänge beträgt.

Die Tiere leben in den Regenwäldern und Feuchtgebieten Mittelamerikas und ernähren sich hauptsächlich von Insekten, Schnecken,

kleineren Echsen, Fröschen und Fischen, aber auch von Blüten und Früchten. «Die Tiere werden auch Jesus-Christus-Echse genannt», erklärt mir mein Guide Yehudi, «weil sie über das Wasser laufen können.» Ich habe schon Insekten gesehen, die durch die Oberflächenspannung des Wassers nicht einsinken, aber eine 200 Gramm schwere Echse?

Yehudi erzählt mir, dass sie das nur auf der Flucht vor einem Feind tun würden. Durch die hohe Geschwindigkeit und Luftblasen in Mul-

den unter ihren Füssen hätten sie genug Auftrieb für etwa zehn Meter. Die würden reichen, um sie aus der Gefahrenzone zu bringen. Dieses Phänomen möchte ich gerne einmal fotografieren – etwas mehr auf meiner Wunschliste.

Die Fotokolumne in einem Buch

Diese und 25 andere Geschichten sind im Buch «Tiergeschichten aus aller Welt, Band 2» zusammengefasst. Erhältlich in Buchhandlungen oder direkt beim Autor: www.rudolf-hug.ch

Kommentar

Vorweihnachtsstress der anderen Art

Die deutsche Kanzlerin Angela Merkel und die Chefs der Bundesländer hatten alles darangesetzt, Weihnachten zu retten. Restaurants und Freizeiteinrichtungen sind schon seit November zu. Der Lockdown light hat nicht verfangen. Das Wachstum der Infektionsraten ist exponentiell. Deutschland wird deshalb stillgelegt. Der Tonfall, den die deutschen Politiker an der Medienkonferenz anschlugen, war dramatisch. Corona sei ausser Kontrolle, eine Katastrophe, Kliniken würden ächzen, Bergamo sei näher als gedacht. Als Schweizerin reibt man sich etwas verwundert die Augen. Im Durchschnitt der letzten sieben Tage verzeichnete Deutschland – gerechnet auf eine Million Einwohner – nur halb so viele Neuinfektionen wie die Schweiz.

Gewiss, Deutschland ist nicht die Schweiz. Die Befindlichkeiten in der Bevölkerung sind anders, die Politiker sind in dieser Krise seit jeher alarmistischer – doch das Virus ist dasselbe. Die deutsche Diskussion wird in den nächsten Tagen auch auf die Schweiz abfärben.

Hier fällt auf, dass die Kritik der Chefärzte an der Coronapolitik zunimmt. Diese Rufe werden Widerhall finden. Denn die oberste Prämisse der Schweizer Politik war stets: Eine Überlastung des Gesundheitswesens muss verhindert werden. Ob die Massnahmen, die der Bundesrat am letzten Freitag beschlossen hat, ausreichen, ist fraglich. Die nächsten Tage werden hektisch werden. Vorweihnachtsstress der anderen Art.



Doris Kleck
doris.kleck@chmedia.ch

Gesagt

«Die Umweltverbände versuchen mit einer 1,8-Millionen-Kampagne uns durch den Lauch zu ziehen.»

Bauernpräsident **Markus Ritter** über die harte Debatte zur Agrarpolitik. **Inland**

Lotto

Schweizer Zahlenlotto

3, 6, 10, 11, 15, 25 Glückszahl: 2
Replay-Zahl: 5 Jokerzahl: 4 3 8 6 2 6
12.12.2020

Deutsches Zahlenlotto

1, 2, 3, 21, 39, 45 Super 6: 2 5 8 1 8 0
Superzahl: 7 Spiel 77: 4 6 3 2 0 3 2
12.12.2020

Österreichisches Zahlenlotto

17, 19, 22, 24, 29, 43 Zusatzzahl: 1
Joker: 6 4 6 3 8 3
13.12.2020

Euromillions

6, 9, 13, 24, 41 Sterne: 3, 12
2. Chance: 1, 3, 8, 11, 30
Super-Star: D 1 7 3 Z 11.12.2020
Alle Angaben ohne Gewähr